LUBINKA LIMANOVIC

Ich bin Lubinka Limanovic, eine Roma-Frau aus Jugoslawien. Ich bin 39 Jahre alt und lebe seit drei Jahren mit meinem Mann, meinen Kindern und meinem Enkel in Nürnberg.

Wir haben Jugoslawien verlassen, weil für uns als Roma das Leben dort so schwer war. Es gab kaum Arbeit für uns, die einzige Möglichkeit ein bißchen Geld zu verdienen war, Altpapier und Metall zu sammeln und zu verkaufen und dafür Essen für die Kinder zu kaufen.

In keiner Stadt konnten wir bleiben. Wir hatten keine Häuser zum Leben, wohnten in Zelten und oft kam die Polizei, schlug die Männer, während die Frauen und Kinder zuguckten und weinten. Sie sagten uns dann, daß wir in 42 Stunden aus der Stadt weg mußten: "Raus die Zigeuner und die Bettler!"

Wir mußten immer von Stadt und Stadt ziehen, nirgends eine feste Arbeit und nirgends konnten die Kinder länger in eine Schule gehen. Weil wir so arm waren, trugen unsere Kinder oft zerrissene Kleider und waren dreckig, so daß die anderen Kinder nicht mit ihnen spielen wollten. Sie haben sie immer weggeschickt und als Zigeuner beschimpft.

Als wir dann in Nürnberg eine Wohnung bekommen haben, wurde alles besser für uns. Wir hatten genügend Essen für die Kinder, saubere Kleider. Sie konnten in die Schule gehen, können etwas lernen und später vielleicht arbeiten. Ich danke den Leuten in Deutschland, die uns helfen, dafür.

Mein Leben als kleines Kind war so arm und so schlecht, ich will nicht, daß meine Kinder auch so leben müssen und besonders meine Enkel. Deswegen sage ich meinen Kindern jeden Tag, daß sie pünktlich aufstehen und in die Schule gehen sollen, damit sie etwas lernen und für ihre eigenen Kinder später einmal ein besseres Leben schaffen können, ein Heim, gutes Essen und bessere Kleider.

Ich kenne das Leben gut, wie es ist, wenn man arm ist und kleine Kinder hat, die Hunger haben. Aber ich will nicht, daß die Kinder meiner Kinder später einmal auch so arm sind und als Zigeuner verachtet werden. Sie sollen genug zu essen haben, mit Freunden spielen, glücklich sein und sich nicht schämen und mit eingezogenem Kopf herumlaufen wie arme Kinder.

Wenn Leute die Kinder sehen, sollen sie sagen: Oh, das ist das Kind von G., mein Sohn, der gut für seine Kinder sorgt. Sie sollen nicht sagen, das ist ein Limanovic-Kind, das nichts zum Essen und zum Anziehen hat, so wie es damals in Jugoslawien war.

Ich kann mir nicht vorstellen, wieder nach Jugoslawien zurückzugehen. Dort gibt es kein Leben für uns. Wenn ich zum Beispiel dort eine Arbeit als Putzfrau suche, dann sagen sie, eine Zigeunerin arbeitet nicht in meinem Haus, auch wenn ich nur ganz wenig Geld verlange. Ich frage dann, warum? Ich bin eine Frau, du bist eine Frau: Dein Blut und mein Blut, sind dasselbe Blut, dein Herz und mein Herz sind dasselbe Herz. Und sie antworten mir: "Nein, du bist eine Zigeunerfrau, wo steht es geschrieben, daß es dasselbe ist?"

Wir sind alle krank von dem Leben dort, krank im Magen vom

Hunger, krank an den Nieren von den Schlägen der Polizei und dort kommt kein Arzt zu uns, weil wir kein Geld haben.

Ich habe fast keine Familie mehr in Jugoslawien, nur meine Mutter lebt noch. Sie ist 75 Jahre alt und lebt ganz alleine in einem Zelt. Sie hat niemanden, der ihr hilft, ihr etwas zum Essen bringt, und ich kann nicht hingehen und sie holen. Aber sie sagt, ich soll nicht zurückkommen. Sie sagt, ich soll lieber hier bleiben, damit es für die Kinder ein besseres Leben gibt.

Ich bitte deshalb die Leute in Deutschland, daß sich jemand für meine Familie und mein Heim interessiert und uns hilft, daß wir hier bleiben können.

P.Sch.

Tochter von Lubinka Limanovic